

John So
Gottes Werk

Gottes Werk

Seine Prinzipien und sein Ziel (1. Mose:1)

Winterkonferenz 1996 in der Gemeinde in Stuttgart

John So

Die ganze Bibel offenbart das Werk Gottes. Aber wie diese Winterkonferenz 1996 der Gemeinde in Stuttgart zeigte, werden die wesentlichen Grundzüge von Gottes Werk bis hin zu dessen Ziel bereits in den ersten Kapiteln von Genesis offenbart. Referent war John So.

3. Auflage 2012

ISBN 978-3-88083-915-1

Copyright 1998

VERLAG DER STROM

Filderhauptstr. 61 C, 70599 Stuttgart

www.VerlagDerStrom.de

Inhalt

Gott ist ein Gott des Planens, ein Gott der Errettung und
Wiederherstellung 7

Gottes Mittel für sein Werk – der dreieine Gott selbst 20

Die drei grundlegenden Werke Gottes 32

Gottes Werk – das Prinzip der fortschreitenden Entwicklung
und der unterschiedlichen Stadien 54

Das Pflanzenleben wird hervorgebracht –
die niedrigste Form des Lebens 68

Größere und fest umrissene Lichter sind notwendig, um
höhere Lebensformen hervorzubringen –
die Lichter des vierten Tages 85

Eine höhere Form des Lebens –
das Leben des fünften Tages 99

Lebendige Wesen auf der Erde am sechsten Tag 107

Die Erschaffung des Menschen
am Ende des sechsten Tages 117

Gottes Ruhe – der Sabbat 138

M i t t e i l u n g e i n s

Gott ist ein Gott des Planens, ein Gott der Errettung und Wiederherstellung

1.Mose 1:1-2; Jes. 45:18; Hiob 38:4-7; Jer. 4:23-27; Eph. 1:3-12

Die Zeit, die wir hier miteinander verbringen, ist sehr kostbar. Damit der Herr zu uns sprechen kann, bitte ich alle Heiligen, im Gebet zu bleiben und sich intensiv mit dem Wort zu beschäftigen. Dies ist eine Zeit, in der der Herr uns zurüsten und alle Gemeinden voranbringen kann. Mögen wir unsere Herzen vorbereiten, damit wir nicht nur eine Botschaft hören, sondern das, was der Herr zu uns gesprochen hat, auch im Gebet zu ihm bringen.

Wir wollen etwas Grundlegendes behandeln, nämlich Gottes Werk – seine Prinzipien und sein Ziel. Als seine Gläubigen und seine Kinder sollten wir den Plan Gottes kennen und auch genau wissen, was Gott tut. Schon im ersten Vers vom Werk Gottes lesen wir: *„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“* (1.Mose 1:1). Gott hat ein wunderbares Werk in diesem Universum vor, und dieses Werk hat mit uns zu tun, denn in Epheser 2:10 heißt es: *„sein Werk sind wir ...“* Schon im ersten Kapitel der Bibel offenbart uns Gott seinen Plan, den er in seinem Herzen hat, und die grundlegenden Prinzipien, wie er sein Werk ausführt. Daher ist der Anfang der Bibel für uns von großer Wichtigkeit.

In 1.Mose 1:2 lesen wir: *„Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“* Im Hebräischen kann dieses Wort „war“ auch „wurde“ bedeuten, und es gibt einen gewichtigen Grund, es mit „wurde“ zu übersetzen. In Jesaja 45:18 lesen wir, dass Gott die Erde nicht als eine Öde oder

Wüste geschaffen hat, sondern so, dass sie bewohnt werden kann: *„Denn so spricht der Herr, der den Himmel geschaffen hat – er ist Gott; der die Erde bereitet und gemacht hat – er hat sie gegründet; er hat sie nicht geschaffen, dass sie leer sein soll, sondern sie bereitet, dass man auf ihr wohnen solle: Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr.“* Auch im Buch Hiob finden wir einen Hinweis, dass Gott die Erde keinesfalls als eine Öde geschaffen hat: *„Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir’s, wenn du so klug bist! Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat oder wer über sie die Richtschnur gezogen hat? Worauf sind ihre Pfeiler eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, als mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Gottessöhne?“* (Hiob 38:4-7). Sollte das, was jemand gründet, wüst und leer sein (hebräisch: ein Tohuwabohu, also eigentlich ein Chaos, ein Zustand nach einer Zerstörung)? Nein, natürlich nicht! So war z. B. Europa gegen Ende des Zweiten Weltkriegs ein Chaos – nicht von Anfang an ein Chaos, sondern infolge der Zerstörung wurde es verwüstet und leer. Gott hat nicht etwas Wunderbares geplant, um es dann als Chaos zu erschaffen. Das wäre nicht logisch. Er hat vielmehr die Erde sorgfältig geplant und wunderbar gegründet, hat ihre Messschnur gezogen, um zu sehen, wie breit und wie tief sie sein sollte. Wie konnte sie da wüst und leer sein? Die Erde war ursprünglich bestimmt sehr schön, und sie ist es ja auch heute noch. Die Morgensterne (Engelwesen) jubelten miteinander, und alle Söhne Gottes jauchzten. Wer kann schon jubeln und jauchzen, wenn alles wüst und leer ist?

Doch dann ist etwas vorgefallen. Nach einer gewissen Zeit fand eine Rebellion in Gottes Schöpfung statt. Satan rebellierte gegen Gott, woraufhin Gott richten musste, und die Folge dieses Gerichtes war, dass die Erde wüst und leer wurde. Ähnliches lesen wir in Jeremia 4:23-27. Auch hier begegnet uns wieder der Begriff „wüst und leer“ und beschreibt ebenfalls einen Zustand nach dem Gericht Gottes. Im Vers zuvor heißt es nämlich: *„Aber mein Volk ist toll und glaubt mir nicht. Töricht sind sie und achten’s nicht; weise sind sie genug, Übles zu tun, aber recht tun wollen sie nicht lernen“* (V. 22). Das hatte natürlich das Gericht Gottes zur Folge, wie wir dann in Vers 23 lesen: *„Ich schaute das Land an, siehe es war wüst und öde, und den Himmel,*

und er war finster. Ich sah die Berge an, und siehe, sie bebten, und alle Hügel wankten. Ich sah, und siehe, da war kein Mensch, und alle Vögel unter dem Himmel waren weggeflogen. Ich sah, und siehe, das Fruchtländ war eine Wüste, und alle seine Städte waren zerstört vor dem Herrn und vor seinem grimmigen Zorn. Denn so spricht der Herr: Das ganze Land soll wüst werden, aber ich will mit ihm doch nicht ganz ein Ende machen.“

Eigentlich enthält nur der erste Vers von 1.Mose 1 den Schöpfungsbericht, und die folgenden sechs Tage sind das Wiederherstellungswerk Gottes, durch das er alles, was zerstört worden war, wiederherstellte und noch etwas Zusätzliches schuf.

Gottes Schöpfungswerk – ein Bild auf Gottes Werk an uns heute

Im Neuen Testament benutzten die Apostel die Schöpfungs- bzw. Wiederherstellungsgeschichte, um Gottes Werk an uns zu verdeutlichen. In 2.Korinther 4:6 lesen wir: *„Denn der Gott, der gesagt hat: Aus der Finsternis soll Licht leuchten! er ist es, der in unseren Herzen leuchtet zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Christi.“* Paulus benutzt hier den dritten Vers aus 1.Mose 1: *„Es werde Licht! und es ward Licht“*, um unsere Glaubensgeschichte zu beschreiben. Denn auch in unserem finsternen Herzen geht plötzlich ein Licht auf, wenn wir das Evangelium hören und an Jesus glauben. Die Absicht Gottes in 1.Mose 1 ist nicht in erster Linie zu zeigen, dass er alles geschaffen hat, sondern er will uns die Prinzipien seines Werkes an uns heute aufzeigen, damit wir verstehen, was für ein Werk er heute in uns ausführen möchte und nach welchen Prinzipien er dabei vorgeht. Wenn der Herr uns Licht schenkt, erkennen wir, dass das ganze erste Kapitel des ersten Buches Mose das Werk Gottes an uns heute zeigt.

Lasst uns nun das erste Kapitel des Epheserbriefes lesen. In Vers 4 sehen wir, dass Gott uns erwählt hat vor Grundlegung der Welt in

Christus Jesus. Schon vor Grundlegung der Welt, schon bevor Gott Himmel und Erde schuf, hatte er einen wunderbaren Plan gefasst, nämlich uns zu erwählen, so dass eigentlich wir das Ziel seiner Schöpfung sind: *„Da er uns in ihm vor Grundlegung der Welt auserwählt hat, dass wir heilig und makellos seien vor ihm in Liebe“* (Eph. 1:4). Gott hat die Menschen erwählt. Der Mensch steht wirklich im Mittelpunkt von Gottes Plan. Was wäre diese ganze Erde ohne dich und ohne mich, ohne uns, ohne die Menschen in Stuttgart? Was Stuttgart wirklich ausmacht, sind die Menschen.

Gott hat tatsächlich den Menschen schon vor Grundlegung der Welt erwählt, und besonders uns, die Gläubigen, hat er auserwählt in Liebe, dass wir heilig und makellos seien. Gott hatte nicht die Absicht, böse Menschen zu schaffen, und er hat sie auch nicht böse geschaffen, sondern der Mensch fiel, und somit ist die Sünde in die Welt hineingekommen. Am Anfang war es nicht so. In Vers 5 heißt es: *„und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus zu sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens.“*

Vor Jahren hatten wir eine wunderbare Konferenz mit der Jugend in den USA, und damals entstand ein Lied: *„Ich bin ein Mensch – steh im Mittelpunkt des Weltenraums ...“* Wir haben gejubelt und gejauchzt, dass wir Menschen sind. Bist du nicht froh, dass du ein Mensch bist und nicht ein Tier? Wir sind Menschen – wie wunderbar – vorherbestimmt zur Sohnschaft und um heilig und makellos zu sein. Welch eine Herrlichkeit! Das erste Kapitel des Epheserbriefes entspricht 1.Mose 1:1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; er schuf die Erde so schön und mit einer wunderbaren Absicht. Und auch wir wurden erwählt zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten, in Jesus Christus. Dafür hat Gott uns Menschen in wunderbarer Weise nach seinem Bild geschaffen.

Aber auch mit dem Menschen ist dann etwas geschehen, denn gleich im zweiten Kapitel des Epheserbriefes sagt Paulus: *„Auch euch, die ihr tot wart ...“* (Eph. 2:1). Hat Gott denn einen toten Menschen

geschaffen? Nein, natürlich nicht! Er bezeichnete sogar das, was er am sechsten Tag erschaffen hatte, als sehr gut (1.Mose 1:31). Aber danach ist etwas vorgefallen, das den Tod zur Folge hatte: *„Auch euch, die ihr tot wart in euren Übertretungen und Sünden, in welchen ihr einst gewandelt seid nach dem Zeitalter dieser Welt, nach dem Herrscher der Gewalt der Luft, nämlich des Geistes, der nun wirkt in den Söhnen des Ungehorsams, unter welchen auch wir alle einst ein Leben führten in den Lüsten unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur Kinder des Zornes waren wie auch die anderen“* (Eph. 2:1-3). Etwas Schreckliches ist in den Menschen hineingekommen, nämlich die Sünde und mit ihr auch der Tod, gleichwie in 1.Mose 1 beschrieben: *„Und die Erde wurde wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe“* oder: auf dem Abgrund). Finsternis war über dem Abgrund – wahrlich kein angenehmer Zustand. Doch dann heißt es, dass der Geist Gottes über dem Wasser schwebte oder brütete. Beim Brüten wird Leben hervorgebracht. Der Geist war also dabei, Leben hervorzubringen und das Verlorengegangene wiederherzustellen. Das Wasser ist hier Todeswasser – wie später auch bei der Sintflut – und zeigt Gottes Gericht. Das Wasser, der Tod, die Finsternis, der Abgrund und das Chaos bringen den Zorn Gottes zum Ausdruck. Geschwister, dies sind Worte und Bilder, mit denen die Bibel den gefallenen Zustand des Menschen beschreibt. In solch einem Zustand befanden wir uns, bevor wir gläubig wurden. Und schaut den Zustand der Welt und der Menschen heute an. Sind sie nicht chaotisch, wüst und leer? Die ganze Welt geht dahin und endet schließlich während der letzten dreieinhalb Jahre in großer Trübsal. Zu der Zeit wird jeder erkennen, dass es finster, wüst und leer ist. Wir leben heute tatsächlich in einer finsternen Welt.

Auch in Epheser 4 heißt es, dass wir verfinstert waren: *„Dies sage ich nun und bezeuge in dem Herrn, dass ihr nicht mehr so wandeln dürft, wie die Nationen wandeln in der Nichtigkeit ihres Denksinns, die in ihrem Verstand verfinstert sind, fremd geworden dem Leben Gottes durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, durch die Verhärtung ihres Herzens, die abgestumpft sind und sich selbst der Ausschweifung hin-*

gegeben haben zur Ausübung jeglicher Unreinheit in unersättlicher Gier“ (Eph. 4:17-19). Das ist der Zustand des gefallen Menschen. Vers 22 beschreibt den Menschen als einen, „der sich verdirbt durch die Lüste des Betrugs“. Der Herr sagte zu den Pharisäern, dass aus dem Herzen allerlei finstere Dinge kommen (Mt. 15:19; Mk. 7:21-23). Manchmal denke ich, das Herz des Menschen ist wie ein tiefer Abgrund: Mord, Betrug, finstere Gedanken, Ehebruch, Unzucht kommen aus dem Herzen des Menschen. „Einst wart ihr Finsternis“, sagt Paulus in Epheser 5:8, und beschreibt damit den bösen Zustand des Menschen. Sicherlich hatte er dabei auch die in 1.Mose 1:2 erwähnte Finsternis vor Augen. Wenn wir diese Zusammenhänge erkennen, bekommen wir eine große Wertschätzung für das Werk Gottes an uns heute. Lesen wir die ersten Verse von Epheser 5, die unseren gefallen Zustand und unsere Finsternis beschreiben, bevor Gott sein Werk der Errettung mit uns begann: „Unzucht aber und alle Unreinheit oder Habgier sollen unter euch nicht einmal genannt werden, wie es Heiligen zukommt, ebenso unanständige Reden, albernes Geschwätz oder weltgewandtes Plaudern, was alles nicht angemessen ist, sondern vielmehr Danksagung. Denn dies erkennt und wisst ihr, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habgieriger – ein Götzen-diener – ein Erbe hat in dem Reich Christi und Gottes. Niemand soll euch mit leeren Worten betrügen, denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Darum seid nicht ihre Mitteilhaber; denn einst wart ihr Finsternis, nun aber seid ihr Licht in dem Herrn; wandelt als Kinder des Lichtes“ (Eph. 5:3-8).

Zu Beginn des Epheserbriefes sehen wir Gottes wunderbaren Vor-satz mit uns Menschen, aber der Mensch fiel in einen Abgrund, wurde wüst, leer und verfinstert. Durch Jesus Christus begann Gott jedoch sein großes Errettungswerk, ein Werk der Wiederherstellung, an uns. Es ist wie in 1.Mose 1: Gott gibt seine Absicht nicht auf, er stellt alles wieder her. Wir denken vielleicht, Gott würde alles aufgeben und dann etwas Neues schaffen, doch Gott gibt seinen Plan nie auf. Es steht geschrieben, dass es Gott nicht gereut, „denn er ist nicht ein Mensch, dass ihn etwas gereuen könnte“ (1.Sam. 15:29), und „Gottes Gnadengaben und Berufung können ihn nicht gereuen“ (Röm.

11:29). Was Gott geplant hat, wird ihm auch gelingen. Was immer der Teufel unternimmt, um zu zerstören, wie schwierig die Situation auch aussehen mag, Gott gibt nicht auf. Wenn wir auf uns selbst schauen, fragen wir vielleicht manchmal den Herrn: „Herr, schaffst du es je mit mir?“, und er antwortet: „Ja, Amen“. Unser Gott gibt nicht auf. Diesen wunderbaren Gott müssen wir wirklich kennen. Er hat einen Plan und führt ihn auch aus. Gott ändert sich nie, und er macht auch keine Fehler. Was er geplant hat, ist gewiss richtig. Er hat bestimmt keinen Fehler gemacht, als er dich und mich erwählte. Vielleicht sagst du ihm: „Ach Vater, ich bin doch so fehlerhaft; mein Herz ist manchmal wie ein Abgrund, und ich kenne nicht einmal die Tiefe meines Herzens.“ Wir denken, dass Gott uns aufgeben könnte, aber wenn wir 1.Mose 1 lesen und Gott in seinem Werk betrachten, dann müssen wir ihm danken und ihn loben, weil er ein Gott ist, der sich nicht ändert: Was er geplant hat, wird er auch vollenden.

Gott rettet die Welt, die unter seinem Gericht steht

Eph. 2:1-3, 12; 4:17-19, 22; 5:3-8, 11-13 (Röm. 1:18-32)

Jesaja 14:2 ff. und Hesekiel 28:1 ff. zeigen uns, wie schön und wunderbar der Erzengel Satan bei der Erschaffung der Erde war. Aber eines Tages rebellierte er und beeinflusste die ganze Schöpfung gegen Gott, sodass Gott die Erde richten musste. Als Folge davon wurde die Erde:

1. wüst und leer
2. finster
3. wie ein Abgrund
4. mit dem Todeswasser gefüllt

Aber Gott hatte niemals die Absicht, diese Erde aufzugeben. Unser Gott ist ein Gott der Errettung, wie geschrieben steht: „Daher kann er auch aufs Völligste erretten, die durch ihn zu Gott vorwärtskommen, denn er lebt immerdar, um für sie einzustehen“ (Hebr. 7:25).

Gott vermag uns bis zum Äußersten zu erretten. Er gibt uns nicht auf, sondern will uns wiederherstellen. Gott ist ein Gott der Errettung und der Wiederherstellung – ist das nicht wunderbar? Dafür müssen wir ihm dankbar sein. Die Schöpfungsgeschichte zeigt uns, dass Gott seine Schöpfung wiederherstellt und alles, was zerstört worden war, wieder aufbaut. Angesichts dieser hoffnungslosen, chaotischen, wüsten und leeren Erde, die Gott gerichtet hatte, hätten wir keine Hoffnung mehr gehabt. Aber unser Gott kam mit seinem Geist und begann sein Werk, ein Errettungswerk, ein Werk der Wiederherstellung. Ich möchte euch alle ermutigen, im Glauben zu beten: „Vater-Gott, komm und stelle mich völlig wieder her!“ Hast du nicht den Wunsch, heilig und makellos zu werden? Und glaubst du auch, dass Gott fähig ist, uns schließlich auch heilig und makellos zu machen? Es ist tatsächlich möglich, weil das der Vorsatz Gottes ist. Gott möchte uns heilig und makellos und die Gemeinde herrlich sehen. Das wollen wir alle erleben. Da wir Gottes Werk erkennen, haben wir dieses Ziel und sprechen zum Vater: „Ich glaube dir. Ich glaube, du kannst uns wiederherstellen. Du kannst die Gemeinde so bauen, dass sie herrlich ist.“ Du wirst vielleicht wie Martha sagen: „Ja, ich weiß, in der Zukunft, wenn du wiederkommst, am Jüngsten Tag wird Lazarus auferstehen.“ Aber der Herr sagt: „Nein, nein, nein, ich meine nicht am Jüngsten Tag! Ich bin die Auferstehung und das Leben. Jetzt in diesem Moment wirst du sehen, dass Lazarus aufersteht!“ Und viele Leute sagen, ja, ja, die Gemeinde wird herrlich sein, aber erst wenn der Herr eines Tages zurückkommt. Vielleicht glaubst du nicht, dass der Herr es heute schaffen kann, doch Gott ist ein wirkender Gott. Er hat ein Werk und wird es auch vollenden. Geschwister, Gott wird sein Werk vollenden! Er ist ein Gott, der arbeitet. Unser Herr sagte: *„Mein Vater wirkt bis jetzt und ich wirke auch“* (Joh. 5:17). Weil der Vater arbeitet, arbeitet der Herr mit. Auch wir arbeiten mit – in Christus und durch Christus. Wir müssen Gottes Werk kennen. Wer Gottes Werk gesehen hat, der wird weder aufgeben noch enttäuscht sein. Wenn wir Gottes Werk sehen, wissen wir, dass keiner von uns hoffnungslos ist, denn Gott ist ein Gott der Wiederherstellung!

Gott stellt Schritt für Schritt wieder her

Der Geist Gottes kommt, um alles wiederherzustellen. Wir müssen dem Herrn dafür danken, dass er in diesen Jahren schon viel getan und viel wiederhergestellt hat. Aber Geschwister, das Wiederherstellungswerk Gottes braucht Zeit. Auch die Wiederherstellung der Schöpfung geschah nicht an einem Tag. Gott macht einen Anfang und arbeitet Schritt für Schritt weiter. Daher dürfen wir nie aufgeben, sondern müssen lernen, mit dem Werk Gottes vorwärtszugehen und nicht stehenzubleiben, bis wir zum siebten Tag gelangt sind. Gebt nicht gleich nach dem ersten Tag auf, sondern glaubt dem Herrn und geht vorwärts! Gottes Werk ist ein fortschreitendes Wiederherstellungswerk. Es geschieht nicht alles auf einmal, sondern Tag für Tag. Gott wird sein Werk an uns nach und nach vollziehen, und wir müssen ihn arbeiten lassen.

Gottes Wirken bringt Leben hervor

Joh. 1:4-5; 10:10b; 11:25

1.Mose 1 zeigt uns außerdem, dass Gottes Werk ein Werk des Lebens ist. Gott möchte Leben hervorbringen. Als der Geist Gottes über dem Wasser schwebte, gab es nicht einmal ein Lebenszeichen auf dieser Erde. Was Gott aber durch sein sechstägiges Werk hervorbringen wollte, war das Leben. Leben ist das Wichtigste, das Gott auf dieser Erde geschaffen hat. Daher müssen wir so sehr auf das Leben achten. Uns ist es nicht genug, lediglich aktiv zu sein, denn wenn unser Werk im Gemeindeleben nicht Leben hervorbringt, hat es keinen Wert. Dies ist das Prinzip Gottes: Gott arbeitet nur mit Leben, und sein Werk geschieht mit dem Ziel, dass Leben hervorgebracht wird. Warum schafft er zuerst Licht, dann die Atmosphäre und dann die Erde? All dies sind Voraussetzungen, damit er das Leben erschaffen kann. Das sind die Prinzipien des Werkes Gottes. Alle, die mit Gott zusammenarbeiten möchten (und wir sind ja Gottes Mitarbeiter, wie Paulus sagt – 1.Kor. 3:9; 1.Thess. 3:2), müssen unbedingt wissen,

worin das Werk Gottes besteht: Es muss Leben sein. Ein Werk, das kein Leben hervorbringt, hat bei Gott keinen Wert.

Das Wichtigste an dieser ganzen Schöpfungsgeschichte in 1.Mose 1 ist also Leben. Zuerst sehen wir das Pflanzenleben, dann das Leben im Meer, das in der Luft und dann das Leben der Tiere auf der Erde und schließlich das Leben des Menschen. Das Leben ist also das Wichtigste im Werk Gottes. Was wäre das Meer ohne die Fische im Wasser? Oder der Himmel, wenn nur Flugzeuge und keine Vögel flögen? Oder eine Erde, zwar mit Tieren, aber ohne die Menschen? Die Erde wäre gar nicht interessant. Wenn wir die Schöpfungsgeschichte lesen, soll uns vor allem das Leben beeindrucken. Aber ich fürchte, wenn unser Herz nicht mehr auf Leben ausgerichtet ist, können wir das Leben auch nicht mehr genießen und schätzen. All die verschiedenen Lebewesen, selbst die Moskitos und Mücken, machen das Leben interessant. Auch die schönen Blumen überall, nicht nur im Freien, sondern auch in unseren Wohnungen, bereichern das Leben. Was wäre eure Wohnung ohne Blumen! Gott möchte uns einen tiefen Eindruck von diesem kreatürlichen Leben geben, um uns dann zu zeigen, dass das wahre Leben er selbst ist.

Johannes beginnt sein Evangelium mit 1.Mose 1:1-3: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nicht eines geworden, das geworden ist“* (Joh. 1:1-3). *Das ist die Schöpfungsgeschichte. Und dann fährt er fort „in ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheint in der Finsternis“* (V. 4). Erkennt ihr nicht 1.Mose Kapitel 1? Das ist der Beweis, dass 1.Mose 1 für uns heute sehr aktuell ist. Wenn wir Gottes Werk sehen, müssen wir sagen: „Herr, hilf mir, heute noch mehr Leben zu erfahren.“ Im Gemeindeleben müssen wir sehr auf das Leben achten. Alle unsere Dienste müssen im Leben sein und Leben hervorbringen. In den nächsten Tagen werden wir dann sehen, dass dieses Leben auch wachsen und sich entwickeln muss.

Lebensformen und ihre geistliche Bedeutung

Jede Form des Lebens hat eine wunderbare geistliche Bedeutung. Jesus hat sich z. B. mit einem Weizenkorn verglichen, das Pflanzenleben hervorbringt. Gott hat das Volk Israel wie auf Adlerflügeln aus Ägypten herausgerettet. Und unser Herr Jesus ist das Lamm Gottes, er ist ein Löwe (der Löwe Juda), der neue Mensch und auch das Ebenbild Gottes. Dies zeigt, dass die ganze Schöpfungsgeschichte auf Leben ausgerichtet ist. Auch was wir Gläubigen heute tun, muss ein Werk des Lebens sein – ein Werk, das Leben hervorbringt, sonst ist es nicht das Werk Gottes.

Das Ziel des Werkes Gottes – der Aufbau seiner Gemeinde

1. ein neuer Mensch – Eph. 2:15; 4:24
2. der Leib und die Braut Christi – Mt. 16:18; Eph. 5:22-32
3. das Reich Gottes – Eph. 2:19-21; Eph. 5:5; 6:10-18

Aber nicht nur das Leben in 1. Mose 1 ist so wichtig, sondern wir erkennen dort auch das eigentliche Ziel von Gottes Werk, welches darin besteht, die Gemeinde hervorzubringen und die Gemeinde aufzubauen, denn Adam ist ein Bild auf Christus und Eva ein Bild auf die Gemeinde. Davon handelt der Epheserbrief. Er spricht vom Leben und am Ende vom Aufbau der Gemeinde. Gottes Werk hat dieses Ziel, dass die Gemeinde aufgebaut wird. Glaubt mir, Geschwister, Gott wird es schaffen, ob die Menschen wollen oder nicht. Manche wollen nicht, aber Gott wird es dennoch schaffen. Irgendwie wird Gott seine Gemeinde fertigbauen, und wie gut, wenn wir daran teilhaben! Sagt dem Herrn immer wieder: „Herr, ich möchte mitbauen, ich möchte an deinem Werk beteiligt sein.“ Paulus sagt, dass wir Gottes Meisterstück sind (Eph. 2:10), Gottes Werk. Dieses Werk ist wunderbar! Lasst uns anhand all dieser Kapitel gemeinsam lernen, wie Gott arbeitet und wie wir an diesem Werk teilhaben können – vom

ersten Tag bis hin zum Sabbat! Geschwister, nehmt euch Zeit, nachzudenken, Gemeinschaft zu haben und zu beten.

Nur durch den dreieinen Gott werden alle geistlichen Dinge auch praktisch und erfahrbar für uns

Noch einmal möchte ich euch sagen, dass alle geistlichen Dinge nur durch den dreieinen Gott praktisch werden. Wenn du Christus darin nicht berührst, haben sie keinen Wert. Wenn du nicht die Wirklichkeit des Geistes berührst, werden alle deine Erfahrungen keinen bleibenden Wert haben. Wenn ihr nur einen Rat befolgt, wird es euch geistlich gesehen nicht viel nützen. Jede Erfahrung in der Schrift hängt von deiner lebendigen Beziehung zum Herrn ab. Nur zu wissen, was für ein Werk Gott hat, ist ohne Wert. Hast du es aber gesehen und wünschst von Herzen, daran teilzuhaben, gehst zum Herrn, betest, berührst den Geist und lässt den Geist etwas in dir bewegen und Gott durch seinen Geist in dir dieses Werk vollenden, dann ist das die Wirklichkeit des Geistes.

In den letzten Jahren haben wir oft darüber gesprochen, wie wir in die Wirklichkeit hineinkommen und wie wir das Wort Gottes ganz praktisch für uns anwenden. Vergesst nicht, es gibt keine Methode, die uns die geistliche Wirklichkeit vermittelt. Das Wie für geistliche Dinge ist in der Bibel eine Person. Wenn du nur Anweisungen befolgst, wie z. B. früh aufzustehen, um drei Kapitel in der Bibel zu lesen und zu beten, so wirst du zwar sicherlich auch gute Erfahrungen machen, aber sie werden nicht von langer Dauer sein. Selbst das Betenlesen kann dir schließlich den Tod bringen, wenn es nur eine Methode ist. Vielmehr hängen alle geistlichen Dinge einzig und allein von deinem Herzen ab, und davon, dass du zum Herrn kommst. Es ist der Geist Gottes, der uns berührt und in uns arbeitet, um sein Werk an unseren Herzen zu vollbringen. Und dieses Werk ist ein Werk des Lebens. Wir brauchen niemanden, der uns in die Pra-

xis leitet, denn der Herr hat gesagt, wir leben durch jedes Wort, das aus dem Munde Gottes kommt. Die Antwort auf die Frage nach dem Wie ist der Geist, dein Herz und dass du zu ihm gehst. Ich möchte euch bezeugen, Geschwister, jedes Wort Gottes ist praktisch, wenn ihr nur zu Gott selbst kommt. Jedes Wort ist wichtig, jedes Wort hat seine wunderbare Bedeutung, und der Geist wird jedes Wort in euch erfüllen. Ich kenne keinen anderen praktischen Weg als allein den Heiligen Geist, und Gott hat auch keinen anderen praktischen Weg für uns als allein – seinen Heiligen Geist.

Gott wird sein Werk vollenden! Lest noch einmal 1.Mose 1, und ihr werdet sehen, dass jeder Schritt seines Werkes wichtig und bedeutungsvoll ist, und wie praktisch alle diese Schritte in eurem täglichen Leben sind. Betet: „Vater, vollende dein Werk in mir!“

M i t t e i l u n g z w e i

Gottes Mittel für sein Werk – der dreieine Gott selbst

1.Mose 1:1-3

Gott macht den Anfang

Jes. 41:4; Offb. 1:8, 17; 21:6; 22:13; Joh. 15:5, 9

Unser Gott ist ein Gott des Vorsatzes. Er hat etwas Wunderbares vor, und wir wissen, dass er das, was er sich vorgenommen hat, auch ausführen wird. Allerdings ist uns auch bewusst, dass er einen Widersacher in diesem Universum hat, der alles zerstören will, was Gott gewirkt hat. Aber lobt den Herrn: Selbst wenn alles zerstört wird und wie in 1. Mose 1:1 scheinbar am Boden liegt, sogar Chaos und Finsternis herrschen, kommt Gott, um zu retten und wiederherzustellen. Unser Gott ist ein Gott der Wiederherstellung. Das schätze ich so sehr und bete daher oft: „Vater-Gott, du musst uns ganz wiederherstellen!“ Geschwister, vergesst nicht: Gott wird seinen Vorsatz niemals ändern. Wie groß die Probleme und Schwierigkeiten auch sein mögen, Gott kommt immer wieder, um zu retten und wiederherzustellen.

Nun wollen wir wissen, wie Gott sein Werk ausführt. Es ist tatsächlich ein besonderes Werk, und so gibt es auch besondere Prinzipien, die wir erkennen und befolgen müssen, um ein großes Durcheinander zu vermeiden. Es ist wichtig, dass wir alle diese geistlichen Prinzipien verstehen, um sie auch durch den Heiligen Geist in unserem täglichen Leben anzuwenden, selbst in Angelegenheiten, die nicht direkt mit dem Gemeindeleben zu tun haben. Das wird uns viele Schwierigkeiten ersparen. Da wir das Werk Gottes sind (Eph. 2:10) und als Gottes Mitarbeiter (1.Kor. 3:9) sein Werk heute auf dieser

Erde vollenden wollen, müssen wir umso mehr auf seine Prinzipien achten.

Um ein Werk auszuführen, bedarf es bestimmter Mittel. So ist es auch bei Gottes Werk. Das Mittel für Gottes Werk ist der dreieine Gott selbst. Gott selbst muss Gottes Werk tun. Es heißt in 1.Mose 1:1: „Am Anfang schuf Gott ...“ Gott steht also am Anfang. Johannes hat dieses Wort aufgegriffen: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott“* (Joh. 1:1). Er hat verstanden, dass nur Gott selbst sein Werk beginnen kann, niemand sonst! Wenn du in der Gemeinde in Stuttgart sagst: „Ich habe die Gemeinde hier angefangen“, dann ist sie nicht mehr Gottes Werk, sondern dein Werk. Es ist uns immer wieder begegnet, dass Menschen sich dessen rühmen, was sie für die Gemeinde getan haben. Wir müssen uns fragen, wer hat das Werk begonnen, Gott oder ein Mensch, wer führt es aus?

Die alles entscheidende Frage: „Wer tut und macht es?“

Geschwister, jedes Werk, das der Mensch anfängt, hat keinen Wert für Gott, vielmehr wird es viele Probleme verursachen. Deshalb soll dieser kleine Satz einen tiefen Eindruck in uns hinterlassen: Im Anfang war Gott – nicht die Menschen, nicht du, nicht ich! Wer z. B. eine Last für die Jugendarbeit hat, darf dies nicht vergessen: im Anfang Gott! Betet: „Vater, du sollst dieses Werk anfangen. Wenn du es nicht anfängst, möchte ich es auch nicht tun.“ Oder wenn dich jemand einlädt, irgendwo hinzureisen, z. B. nach Rumänien, dann frage zuerst, kommt diese Aufforderung von Gott oder von einem Menschen? In Jesaja 41:4 lesen wir: *„Wer tut und macht das? Wer ruft die Geschlechter von Anfang her? Ich bin's, der Herr, der Erste, und bei den Letzten noch derselbe.“* Ich hoffe, dass Gott unter euch viele Mitarbeiter erweckt, die nicht nur irgendetwas tun wollen, sondern wahre Mitarbeiter Gottes sind, bereit, auch diese seine Prinzipien zu beachten. Wer hat es gewirkt? Das ist eine gute Frage. Wenn du es bist oder ich, dann ist es nicht sehr gut. Gott muss es wirken.

In seinem Werk ist Gott der Erste und der Letzte

Er ist der Erste, und er ist auch der Letzte. In Offenbarung 1:8 lesen wir: *„Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott der Herr, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige.“* Und in Vers 17: *„Und als ich ihn sah, fiel ich wie tot zu seinen Füßen nieder; und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht; ich bin der Erste und der Letzte.“* Und Offenbarung 21:6: *„Und er sprach zu mir: Sie sind geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Durstigen geben aus der Quelle des Wassers des Lebens umsonst.“* Und ebenso in Offenbarung 22:13: *„Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“* In der Offenbarung sehen wir, dass alle Dinge schon geschehen sind, und zwar nach Gottes Plan. Wie ist es geschehen, und wer hat es gewirkt? Gott hat angefangen, und er hat es auch vollendet, denn er ist sowohl der Anfang als auch das Ende. Gott möchte sicher sein, dass niemand außer ihm die Ehre bekommt.

Ich hoffe, dass das Werk in Europa von ihm angefangen wurde und auch von ihm vollendet wird. Er muss nicht nur der Anfang, sondern auch das Ende sein! Wir dürfen nicht dem gleichen Fehler verfallen wie die Galater, die im Geist angefangen hatten und es dann im Fleisch vollenden wollten. Gott muss alles anfangen, und er muss es auch vollenden. Das ist ein wichtiges Prinzip im Werk Gottes. Lasst uns daher lernen, den Tag schon mit Gott zu beginnen und gleich beim Aufstehen zu beten: *„Vater, lass meinen Tag heute mit dir anfangen.“* Auch in der Versammlung muss es Gott sein, der anfängt. Wenn wir Gottes Mitarbeiter sein wollen, dann ist es sehr wichtig, dass wir solch ein Bewusstsein entwickeln und erkennen, dass jedes Werk, das ein Mensch anfängt, keinen Wert hat, sondern Probleme verursacht. Darüber hinaus ist die Gefahr gegeben, dass jener Mensch stolz wird und sich des Werkes brüstet, das er getan hat. Geschwister, es gibt heute unter den Christen viel Zank und Streit, Neid und Gerangel um Positionen, weil Gott nicht der Anfang oder nicht mehr das Ende ist. Und derjenige, der das Werk an Gottes

Stelle begonnen hat, ist dann auch noch verärgert, wenn ihm nicht ein Lob zuteil wird, und hält es als sein Werk auch noch fest.

Gott muss in all seinen Werken der Anfang sein und auch das Ende. Daher sind wir so sehr auf Gott angewiesen. Und wenn wir dann in dem, was wir tun wollen, Gottes Hand gesehen haben, brauchen wir gar nicht mehr so viel Kraft aufzuwenden, um Menschen zu überzeugen, dass es richtig ist. Dann brauchen wir uns auch keine Methoden ausdenken oder irgendwelche Tricks anwenden, um das Werk zur Funktion zu bringen.

Die Mittel, durch welche Gott sein Werk ausführt

1. durch Gott den Vater
2. durch den brütenden Geist
3. durch das Sprechen Gottes

Bei allem, was wir tun, müssen wir sicher sein, dass es Gottes Werk ist, denn nur so können wir auch in Gott ruhen und brauchen uns keine Sorgen um sein Werk zu machen. Falls jemand das Werk antastet, bekommt er nicht mit uns Probleme, sondern mit Gott. Da er der Anfänger ist, können wir auch ihm die Verantwortung überlassen. Paulus z. B. war sich in Philipper 1:6 so sicher, sogar *„davon überzeugt, dass, der in euch angefangen hat ein gutes Werk, es vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu“*. Bei allem, was wir für den Herrn tun, dürfen wir nicht vergessen zu fragen: Wer hat es gewirkt? Frage nicht nur, ob das Werk gut oder schlecht ist, sondern frage wie Jesaja: *„Wer tut oder macht es?“*

In Johannes 15:5 heißt es: *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“* Sicherlich können wir vieles tun, aber was Gottes Werk betrifft, so können wir getrennt von ihm nichts tun. In solch einer Abhängigkeit vom Vater sollten wir arbeiten. Mit der Zeit besteht jedoch die Gefahr, dass wir nicht mehr so abhängig von

Gott sind und meinen, weil wir vielleicht schon 20 oder gar 30 Jahre gläubig sind und viel Erfahrung haben, könnten wir Gottes Werk auch ohne ihn tun. Das wird viele und schwerwiegende Probleme verursachen.

Der Heilige Geist brütet

Sach. 4:6; Jes. 61:1 (Luk. 4:18; Mk. 1:9-12; Jes. 11:1-5);
Joh. 3:34-35; 6:63; 14:26; 16:13-15

Das zweite Mittel ist der Heilige Geist. Er „*schwebte auf dem Wasser*“, d. h. brütete – wie eine Henne auf den Eiern –, um Leben hervorzu- bringen. Ohne den Geist Gottes können wir gar nichts tun. Vielleicht predigst du jemandem das Evangelium, der auch tatsächlich gläu- big wird, und du freust dich, dass du ein guter Prediger bist. Aber in Wirklichkeit hat der Geist Gottes über dieser hartnäckigen und hartherzigen Person, bei der kein Mensch etwas ausrichten konnte, schon jahrelang gebrütet. Zu deiner Überraschung wird er nun gläu- big, aber dein Werk war es nicht.

Der Geist schwebte oder brütete wie eine Henne auf ihren Eiern. Drei Wochen muss sie geduldig sitzen bleiben, bis ein Küken aus- schlüpft. Sie braucht viel Ausdauer! Wir Menschen wollen möglichst schnell ein Ergebnis sehen. Aber dieses Brüten des Geistes ist nicht so mächtig und brausend, wie manche Christen behaupten, denn es ist ja ein Werk des Lebens. Es dauert seine bestimmte Zeit, erzeugt auch die entsprechende Wärme und Pflege. In 1. Mose 1 erfahren wir nicht, wie lange der Geist schwebte, und das ist sicherlich besser für uns, denn wenn wir es wüssten, würden wir vielleicht ganz aufgeben. Aber wir sollen Geduld haben, denn der Geist schwebt – es ist der Geist des Lebens, der wirkt. Lasst den Geist wirken. Hier geht es um ein Werk des Lebens, und dieses braucht Zeit. Das ist das Geheimnis des Lebens.

Leben soll hervorkommen

Aus Liebe für das Werk des Herrn möchte ich euch noch einmal sagen, dass es Gottes Ziel war, dieses Leben hervorzubringen. Wer die ersten beiden Kapitel in 1.Mose liest, muss erkennen, dass das Wichtigste in dieser „Schöpfungsgeschichte“ das Leben ist.

Wir sehen das Pflanzenleben, die Lebewesen der Tierwelt, dann den Menschen nach dem Ebenbilde Gottes und schließlich sogar Gott selbst als das Leben für uns Menschen, dargestellt durch den Baum des Lebens. Leben ist das Wichtigste. Daher haben wir in der Gemeinde auch keine besonderen Aktivitäten, keinen Tanzabend, keine Disco und keine Band. Wir gründen auch kein Jugend-Fußballteam, um dann gegen das Jugend-Fußballteam einer anderen Gemeinde anzutreten. Fußballspielen bringt kein Leben hervor und hat daher mit dem Werk Gottes nichts zu tun. Du kannst zwar zu deinem eigenen Vergnügen Fußball spielen, aber nicht für den Herrn. Wenn du ein Werk für den Herrn tust, dann Sorge dafür, dass es zum Ziel hat, Leben hervorzubringen. Wenn kein Leben wächst, kannst du das Werk vergessen.

Und wie bekommen wir Leben? Die Schrift sagt, es ist der Geist, der das Leben gibt. Der Geist ist es, der das Leben wirkt. Lasst uns dazu Sacharja 4:6 lesen: *„Das ist das Wort des Herrn an Serubbabel: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth“* und Jesaja 61:1: *„Der Geist Gottes des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt ...“* Und lasst uns auch Markus 1:9-12 lesen: *„Und es geschah in jenen Tagen, dass Jesus von Nazareth in Galiläa kam und sich durch Johannes im Jordan taufen ließ. Und gleich als er aus dem Wasser heraufstieg, sah er die Himmel sich teilen und den Geist wie eine Taube auf ihn herabkommen. Und eine Stimme kam aus den Himmeln: Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich Wohlgefallen. Und sogleich treibt der Geist ihn hinaus in die Wüste.“* Nachdem der Herr getauft worden war, setzte sich der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn. Danach

erst hat der Herr angefangen, sein Werk durchzuführen, nicht aus sich heraus, sondern durch den Geist, durch die Salbung des Geistes. Davon spricht auch Jesaja 11:1-5: *„Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.“* Der Herr hat alles durch den Geist getan, selbst die Worte, die aus seinem Mund kamen, waren nicht eigene ausgedachte Worte: *„Denn welchen Gott gesandt hat, der redet die Worte Gottes; denn er gibt den Geist nicht nach dem Maß. Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben“* (Joh. 3:34-35).

Alles, was der Herr Jesus auf dieser Erde getan hat, ist durch den Geist geschehen. Auch wir sind heute ohne den Geist machtlos. Wenn wir uns in den Gemeinden nicht auf den Geist beschränken, sondern allerlei Aktivitäten veranstalten würden, könnten wir sicher mehr Menschen gewinnen. Aber wir können vieles nicht tun. Auch der Herr hatte am Ende seines Lebens nicht viele Menschen gewonnen. Warum waren es nur 12 Jünger und an Pfingsten nur 120 Gläubige, obwohl er doch den Geist ohne Maß hatte? Weil sein Werk ein Werk des Lebens ist! Es geht dabei nicht um die Zahl, es geht um das Leben. In Johannes 6:63 heißt es: *„Der Geist ist es, der das Leben gibt; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.“* Und in Johannes 14:26: *„Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“* Nachdem der Herr in den Himmel aufge-

fahren war, sandte er den Geist, und der Geist ist es, der uns leiten und lehren möchte, um das ganze Werk zu tun.

Alle diese Verse zeigen uns das Prinzip: Wenn wir das Werk Gottes tun wollen, müssen wir lernen, es durch den brütenden Geist zu tun. Das dauert manchmal etwas länger, aber das Ergebnis wird Leben sein. Lasst uns den Vater immer wieder darum bitten, dass er dieses Werk des Lebens durch den brütenden Geist unter uns tut. Wenn wir z. B. in der Gemeinde das Evangelium predigen wollen – nehmen wir an, am Anfang eines jeden Monats –, dann sollten wir schon vorher mit dem brütenden Geist zusammenarbeiten und ihn wirken lassen. So wird der Herr etwas Lebendiges hervorbringen können.

Das Wort Gottes, Christus – Gottes Sprechen

Wir danken dem Herrn für sein Sprechen. Es ist Gottes lebendiges Sprechen: „*Und Gott sprach, es werde Licht!*“ Gottes Wort besteht nicht nur aus Lehre, Erkenntnis und Wahrheit, sondern aus Kraft. Gottes Wort hat Kraft, und es ist nur Kraft, wenn Gott selbst gesprochen hat. Wenn ich z. B. dasselbe Wort spreche wie der Herr: „*Lazarus, komm heraus!*“, wird nichts geschehen, selbst wenn ich es tausendmal und mit viel Lautstärke ausrufen würde. Es ist zwar dasselbe Wort, aber Lazarus kommt nicht heraus. Es muss Gott sein, der spricht. Wir können alle das Wort Gottes bestens zitieren, es geht aber darum, ob Gott spricht oder nicht. Gott sprach, es werde Licht, und dann wurde es Licht. Gottes Wort hat Kraft, es ist nicht nur objektive Wahrheit, nicht nur Lehre. Ach, Geschwister, wie machtlos ist doch oft selbst die beste Lehre! Sie kann durch und durch richtig sein, und dennoch bringt sie kein Leben hervor. Oft sage ich dem Herrn: „Herr, warum soll ich noch Botschaften geben? Es ändert sich nichts! Wenn nur ich es bin, der spricht, und dein Geist nicht wirkt, dann ist alles umsonst.“ Es geht nicht nur darum, dass wir das Richtige sprechen. Gott muss sprechen! Und fragt mich nicht, wie Gott sprechen kann. Ich weiß es nicht. Aber geh zu Gott, falle vor ihm nieder und bekenne aus tiefstem Herzen, dass du wirklich nichts kannst. In Psalm 127:1

heißt es: *„Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter vergeblich.“*

Das Werk Gottes ist ohne das Wort Gottes nicht möglich, auch das objektive Wort nach dem Buchstaben vermag nichts auszurichten, sondern nur das lebendige Sprechen Gottes. Im Neuen Testament ist das Wort Gottes in der Person Jesus Christus Fleisch geworden. Er ist das Wort Gottes. Ich kann und will dazu nicht viel erklären. Wenn die Lehre, die ich euch weitergebe, nichts mit diesem lebendigen Christus zu tun hat, wenn sie nicht der Christus in mir ist, dann ist es nicht das, was das Wort Gottes ausrichten möchte. Daher, Geschwister, sollen wir zum Herrn kommen und ihn bitten: „Herr, lass dein Wort in mir und in den Heiligen lebendig sein. Sprich du selbst!“ Es ist der Geist, der zu den Gemeinden redet.

Den Korinthern, unter denen seinerzeit durch vielerlei gute Reden große Verwirrung verursacht worden war, sagt Paulus im 1.Korintherbrief: *„Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft“* (1.Kor. 4:20). Wenn wir sehr viel wissen und uns dessen auch noch rühmen, die Substanz des Lebens jedoch fehlt, dann haben wir wirklich nichts. Das Wort ist Christus, eine lebendige Person, und es muss Gottes Sprechen sein. Dann ist das Wort Gottes auch kräftig und wirksam, bewirkt eine Scheidung und bringt Leben hervor.

In Johannes 1:1-4 heißt es: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nicht eines geworden, das geworden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“* Dieses Wort, nämlich Christus, ist nicht nur ein lehrendes, sondern ein schaffendes Wort! Wenn ich das Wort Gottes lese, möchte ich auch eine Auswirkung dessen sehen, was das Wort Gottes sagt. Wenn das nicht der Fall ist, muss ich zum Herrn gehen und fragen: „Vater, warum geschieht nichts? Ich möchte wie in 1.Mose sehen, dass das, was du sprichst, auch geschieht. Ich brauche solch ein schaffendes, lebendiges, kräftiges und wirksames Wort!“ In

Hebräer 1 heißt es, Gott spricht zu uns im Sohn, d. h. es muss der lebendige Christus sein. Paulus sagt: *„da ihr ja einen Beweis dafür verlangt, dass Christus in mir redet, der gegen euch nicht schwach ist, sondern mächtig in euch“* (2.Kor. 13:3). Nur wenn Christus redet, wird das Wort Gottes in uns mächtig sein und sich erfüllen, und wir werden das erleben, wovon Jesaja gesprochen hat: *„So soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende“* (Jes. 55:11).

Lasst uns alle nach diesen Prinzipien handeln und noch mehr Erfahrungen machen. In jeder Gemeinde wollen wir das Werk auf diese Weise und durch diese Mittel vorantreiben. Geschwister, wir sind in der Gemeinde wirklich sehr begrenzt und eingeengt. Wer uns Enge vorwirft, hat damit in gewisser Weise recht, denn wir sind sogar dreifach beengt: durch den Vater, durch Jesus Christus und durch den Heiligen Geist – wir sind durch den dreieinen Gott beengt und eingeschränkt. Ist das dein Zeugnis? Ist es das Prinzip, durch das du dem Herrn dienst, und der Weg, auf dem du bleibst, unter Umständen weitere 50 Jahre? Das ist gar nicht so einfach.

Er ruft das, was nicht ist, ins Dasein

Hebr. 11:3; Röm. 4:17

Wenn Gott spricht, wenn es also wirklich ein Wort der Kraft ist, dann ruft er das, was nicht ist, ins Dasein (Hebr. 11), und durch den Glauben, so heißt es weiter, erkennen wir, dass die Welt und alles, was darin ist, durch Gottes Wort gemacht ist (V. 3). Hast du nicht manchmal ein Gefühl, als ob nichts in dir geblieben wäre? Was willst du dann tun? Komm zum lebendigen Wort, glaube an den brütenden Geist und an Gott, der alles anfängt. Lass ihn die Initiative ergreifen! Ruhe im Herrn und sage: „Vater, du bist der Anfänger durch den brütenden Geist!“ Wenn du dann zum Wort kommst, spricht Gott und ruft das, was nicht ist, ins Dasein. Abraham hat diesem Wort geglaubt. Das ist der lebendige Glaube, der in unserem Geist ruft: „Oh Vater, die Gemeinde! Vater, wir haben diesen Mangel und jenen

Mangel!“ Es ist gut, unseren Mangel zu erkennen, aber gleichzeitig müssen wir auch Gott kennen, der alles geschaffen hat und durch das Wort seiner Kraft wirkt.

In ihm werden alle Dinge in eins zusammengefügt

Kol. 1:17

Aber nicht nur das! Gott hat nicht nur alle Dinge durch sein Wort geschaffen, sondern durch dieses Wort werden auch alle Dinge in eins zusammengefügt. Daher wird auch ohne das lebendige Wort alles auseinanderfallen. Wenn wir in der Gemeinde das Wort genießen und uns vom Wort nähren, aber dennoch alles auseinanderfällt, dann stimmt etwas nicht. Je mehr wir das Wort des Lebens hören, desto mehr soll dieses Wort – das Wort der Kraft – uns ineinanderfügen. Lasst uns prüfen, ob eine Botschaft uns zusammenfügt, oder ob sie dazu führt, dass die Gemeinden auseinanderfallen. Wenn das der Fall ist, stimmt etwas nicht. Vielleicht liegt ein Problem des Herzens vor. Das Wort Gottes fügt alles noch mehr ineinander – es schafft nicht nur und bringt etwas hervor, sondern fügt das, was es hervorgebracht hat, auch weiter ineinander.

Er hält alle Dinge durch das Wort seiner Kraft

Hebr. 1:3

Kolosser 1:17 sagt, es besteht alles in ihm, und in Hebräer 1:3 lesen wir, dass er alle Dinge mit seinem kräftigen Wort trägt, d. h. bewahrt. Wenn der Herr erst in 20, 30 oder gar erst in 50 Jahren zurückkommt, sind wir dann immer noch zusammen? So eins wie vorher? So lebendig und brennend? Noch so absolut für Christus und die Gemeinde? So hingegeben?

Was hält dieses Werk Gottes schon 6000 Jahre lang nach der Wiederherstellung bis auf den heutigen Tag zusammen? Wir können, Gott sei es gedankt, immer noch auf dieser Erde wohnen. Sie ist nicht mit dem Mond zusammengestoßen, und die Sonne befindet sich immer noch in entsprechender Entfernung von der Erde, damit

nicht alles verbrennt. Wie ist das möglich? Selbst Astrophysiker können diese Frage nicht beantworten. Sie wissen es nicht. Aber die Bibel sagt, es wird alles durch das Wort Gottes, durch das Wort seiner Kraft, zusammengehalten. Wir brauchen dieses Wort – nicht nur als gute Lehre, sondern als ein Wort der Kraft, damit es den wunderbar aufgebauten Zustand der Gemeinde weiterhin aufrechterhalten kann. Ich habe so manche Gemeinden und Gruppen gesehen, die sehr gut angefangen haben, aber irgendwann eingeschlafen und auseinandergegangen sind, und an manchen Orten ist schließlich nichts mehr geblieben. Das ist sehr bedauerlich. Am Anfang hat das Wort etwas geschaffen, ins Dasein gerufen, zusammengefügt, aber es wurde nicht zusammengehalten. Wir brauchen solch ein lebendiges Wort in der Gemeinde, nicht nur eines, das aufrührt und das deshalb jeder gern hört, sondern ein Wort der Kraft, damit das, was Gott mit uns geschaffen hat, auch aufrechterhalten und bewahrt wird – besonders, wenn der Herr sein Kommen hinauszögern sollte. Es ist sein Wunsch, sein Werk zu vollenden und zu bewahren, deshalb dürfen wir ihm glauben. Zur Gemeinde in Philadelphia sagt er: *„Ich komme schnell; halte fest, was du hast, damit niemand deinen Siegeskranz nehme“* (Offb. 3:11). Und wie können wir das, was wir haben, auch bewahren? Durch das Wort seiner Kraft, durch die göttliche Kraft in seinem Wort! Sagt nicht, ihr habt das alles schon gehört und braucht etwas Neues. Es tut uns gut, uns immer wieder an das Wort zu erinnern, das wir schon gehört haben, um es dadurch aufzufrischen. Es ist zwar dasselbe Wort, aber doch frisch und neu. Wir brauchen nicht immer wieder etwas Neues – wir brauchen etwas Frisches, damit unser Herz weiter brennt und wir nicht vergessen, was wir gesehen haben.

Geschwister, solch ein Wort der Kraft brauchen wir! Gottes Mittel für sein Werk ist der dreieine Gott selbst. Ich kann euch bezeugen, soviel an uns liegt, haben wir versucht, uns bis auf den heutigen Tag an diese Prinzipien zu halten, und das hat uns bewahrt und uns geholfen. Lasst uns diese Prinzipien weiterhin beachten!

M i t t e i l u n g d r e i

Die drei grundlegenden Werke Gottes

Licht und die Scheidung zwischen Licht und Finsternis, Tag und Nacht – der erste Tag

2.Kor. 4:3-6; Offb. 22:5-6

„Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag“ (1.Mose 1:3-13).

Das Ziel von Gottes Werk in 1.Mose 1 war es, Leben hervorzubringen. Dazu musste Gott an den ersten drei Tagen wichtige Voraussetzungen für das Leben schaffen. Die erste war das Licht, denn ohne Licht kann kein Leben wachsen. Gott hat am ersten Tag nicht nur das Licht geschaffen, sondern es sofort auch von der Finsternis geschieden. Diese Scheidung ist sehr wichtig. Gottes Werk beinhaltet Scheidung. Gott duldet zwar keine Spaltung, aber er macht ein Scheidungswerk. Nach unserer Errettung erfahren auch wir in unserem Inneren solch eine Scheidung von Licht und Finsternis. Das ist eine wunderbare Scheidung, eine Voraussetzung für das Wachstum des Lebens. In 2.Korinther 4 beschreibt Paulus anhand von 1.Mose 1, was jeder Mensch bei seiner Errettung erfährt: *„Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es in denen verdeckt, die verloren sind, in den Ungläubigen, denen der Gott dieses Zeitalters den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, der das Ebenbild Gottes ist. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus, dass er der Herr ist, wir aber eure Sklaven um Jesu willen. Denn der Gott, der gesagt hat: Aus der Finsternis soll Licht leuchten! er ist es, der in unseren Herzen leuchtet zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Christi“* (2.Kor. 4:3-6). Wenn ein Mensch das Evangelium hört und glaubt, ist das sein erster Tag. In 1.Mose 1 sprach Gott am ersten Tag: *„Es werde Licht!“* Wenn wir einem Menschen das Evangelium predigen, lassen wir ihn in Zusammenarbeit mit Gott den ersten Tag erleben, indem wir Licht in ihn hineinbringen. Sind wir uns dessen bewusst? Paulus hat das Wort Gottes in 1.Mose 1:1-3 wirklich begriffen und auch angewandt. Für ihn war es nicht nur der Schöpfungsbericht, sondern das Wort Gottes hatte diese praktische Bedeutung: Er wollte Licht hervorbringen, wenn er das Evangelium predigte. Deshalb zitierte er in 2.Korinther 4:6 folgenden Vers aus 1.Mose 1:3: *„Denn der Gott, der gesagt hat: Aus der Finsternis soll Licht leuchten.“* Unser Herr Jesus ist das Licht. Im Johannesevangelium sagte er selbst: *„Ich bin das Licht der Welt“* (Joh. 8:12).

Das Licht verdrängt die Finsternis

„Und es wird keine Nacht mehr geben“ (Offb. 22:5). Dieser kurze Satz ist wunderbar. Am Anfang der Bibel herrschte Finsternis: „Und die Erde ward wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe“ (1.Mose 1:2), aber am Ende der Bibel sehen wir: „Und es wird keine Nacht mehr geben.“ Ist das nicht eine gute, frohmachende Nachricht? Gott scheidet nicht nur Licht und Finsternis, Tag und Nacht, sondern er ist dabei, die Finsternis ganz aus der Welt zu schaffen, bis es eines Tages keine Nacht mehr geben wird. Diese Scheidung ist wunderbar und für unser Christenleben von grundlegender Bedeutung. Wenn wir das Evangelium predigen, müssen wir daher beten: „Vater, scheine in das Herz dieses Menschen hinein!“ Die Menschen sollen nicht nur glauben, sondern auch ihre Sünden und die Finsternis in sich erkennen und verstehen, dass sie gefallen sind. In diesem Bewusstsein hat auch Johannes sein Evangelium begonnen, indem er schrieb: „In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis ...“ (Joh. 1:4-5). Er war sich der Finsternis in den Menschen bewusst. Habt ihr nicht auch den Wunsch, zu erleben, dass die Menschen, die von uns das Evangelium gehört haben, nicht nur glauben, sondern wie Zachäus erkennen, dass sie gesündigt haben und daraufhin Buße tun und eine Scheidung von Tag und Nacht erfahren? Nachdem dieser nämlich dem Herrn begegnet war, erkannte er sofort, dass sein Leben nicht in Ordnung war, dass er betrogen und sich auf unlautere Weise bereichert hatte. Nach seiner Begegnung mit dem Herrn wollte er alles, was er zu Unrecht erworben hatte, zurückgeben und sogar noch mehr als das (Luk. 19:2 ff.). In diesem Menschen hatte durch die Begegnung mit dem Herrn eine Scheidung stattgefunden. Wenn wir den Herrn berührt und genossen haben und Gott in uns wirkt, werden die Folge und der Beweis dafür die Scheidung in uns sein.

Das fleischgewordene Wort – das Licht der Welt

Joh. 1:1, 4-5, 9; 8:12; 9:5; Mt. 4:13-16; (Luk. 1:78-79)

Dieses Licht ist nichts anderes als das fleischgewordene Wort, nämlich der Herr selbst mit seinem wunderbaren menschlichen Leben. Alle vier Evangelien zeigen uns, dass mit Jesus das Licht auf diese Erde kam. Der fleischgewordene Christus ist das Licht der Welt: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ... In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht überwältigt. ... Das war das wahre Licht, das in die Welt kommt und jeden Menschen erleuchtet“* (Joh. 1:1, 4-5, 9).

„Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird gewiss nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh. 8:12). *„Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt“* (Joh. 9:5). Dieses wunderbare Licht brauchen wir alle. Lasst uns noch einmal die vier Evangelien lesen, um darin den Herrn als das Licht zu sehen. Das menschliche Leben des Herrn wird uns erleuchten. Alles, was bei uns nicht in Ordnung ist, wird bloßgestellt werden. Ohne diesen Menschen Jesus Christus wüssten wir gar nicht, was richtig und was falsch ist. Jesu menschliches Leben auf dieser Erde ist daher das Licht der Welt: *„Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt, im Gebiet von Sebulon und Naphthali, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist, welcher spricht: Das Land Sebulon und das Land Naphthali, der Weg zum Meer jenseits des Jordan, das Galiläa der Nationen – das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und die im Gebiet und Schatten des Todes saßen, denen ist ein Licht aufgegangen“* (Mt. 4:13-16). Der Herr selbst ist dieses wunderbare Licht. Wo immer er hinging, war er das Licht der Welt. Nicht nur seine Worte, sondern sein Wesen, sein ganzes Leben war das Licht für die Menschen, denn er war die Ausstrahlung des Lebens Gottes (s. Hebr. 1:3).